

Eindrücke von der Basler Jubiläums-Mustermesse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eindrücke von der Basler Jubiläums-Mustermesse

Unbeeinträchtigt von den Schwierigkeiten der Materialbeschaffung auf den meisten Gebieten erfreute die 25. Mustermesse die Besucher mit einer grossen Reichhaltigkeit an Produkten aus vielfach neuen Werkstoffen. Man sah viele gut aufgemachte Ausstellungsvertretungen, klare, werbekräftige Schriften und vorzüglich gestaltete Werbedrucksachen.

In einer provisorischen Halle ausserhalb des Messegebäudes befand sich der Baubedarf samt Altstoffverwertung, die graphisch vorzüglich veranschaulicht war. Unter den beachtenswert gut aufgebauten Ständen nennen wir die Werbung für Bodenplatten der Aktienziegelei, den Stand der Kaminwerke Allschwil und den der Schiebefenster der Firma Metallbau Koller, Basel; auch Keller & Co., Klingnau, hatten eine übersichtliche Aufmachung für ihre Panzerplatten gefunden. Einige Aussteller begnügten sich mit allzu provisorischer Aufmachung, im Gegensatz zu anderen ruhiger und sehr sachlich gehaltenen Ständen. Mit der Kopie eines alten Holzhauses warb eine Chaletfabrik für ihre Serienerzeugnisse, deren schablonenmässig gehandhabter Stil schwerlich an die verschiedenen Orte des Mittellandes passt, wo solche Häuschen wahllos aufgestellt werden. Dabei wäre gegen eine vermehrte Verwendung von Holzhäusern nichts einzuwenden, und es wäre gewiss Aufgabe der Messe, zeitgemässe, zweckdienliche Bauten zu propagieren.

In Halle I waren die keramischen Manufakturen beisammen. An schwarz-weiss glasierten Stücken, bei unglasierter Ware sowie in kleinen plastischen Arbeiten erwies sich wieder die gute Tradition der Meisterschen Werkstatt in Dübendorf. Währenddem der Stand von F. Haussmann, Uster, neue Vasen und andere Gebrauchsgegenstände in tiefen Farben bot, die sich durch Vielseitigkeit des guten Dekors auszeichneten. Mit diesen beiden, auch durch gute Formen erfreulichen Ständen geriet die daneben ausgebreitete Ware einer grösseren Töpferei im Bernbiet in einen bedenklichen Gegensatz: sowohl was die Ornamentik, wie die rohe Form- und Farbengebung dieser Stücke anbelangt, muss diese Ausstellungsbeteiligung als bedauerliche Entgleisung bezeichnet werden. Wenig Erfreuliches bot auch die «Poterie du Léman». Es ist schade, dass sich die vielfach guten formalen Ansätze der Tonwarenfabrik Bodmer, Zürich, die in den grossen Gartenvasen und sonstiger roter Klinkerware sogar einen absoluten Höhepunkt erreichen, sich in den glasierten Stücken nur selten oder nicht genügend durchsetzen; es entstände ein viel besserer Eindruck, wenn die Masse der Produktion für Ausstellungszwecke kritischer ausgewählt wäre. In noch stärkerem Mass leidet unter modischer Formgebung und farbig unangenehmen Glasuren die Zieglerische Produktion in Schaffhausen. Ihr neues Steingutservice lehnt sich entfernt an die so schöne Leistung der Porzellanfabrik «Langenthal 1939» an, schwächt aber seine, gegenüber früher besser gewordenen Formen durch zu grosses und zu buntes Dekor wieder ab. Langenthal stellte reich dekorierte Luxusstücke in zwei Vitrinen aus. In der dazu gehörigen Kabine war das erwähnte, auch als «Werkbunds-service» bekannte Porzellan in verschiedenen Farben und Dekors zu sehen. Die Keramik der Fabrik Aedermannsdorf vereint ansprechende Farben mit meistens guten Formen. Von Saint-Prex sind unter den kunstgewerblichen Produkten die schlichten Vasen, Schalen und Gebrauchsgläser das Beste. In der gleichen Halle zog der Stand der Cellux, Rorschach, die Aufmerksamkeit durch gute Präsentation der in diesem zähen durchsichtigen Material ausführbaren Packungen auf sich, wozu das Mittelstück des Standes — eine aus dem Sack springende Katze — als dankbarer Blickfang beitrug, dies ein Motiv, das, graphisch gut gelöst, auf Reklamedüten wiederkehrt. Die aus dem mit Faden-

netz verstärkten Celluxmaterial gewonnenen Hüllen für Wäsche, Taschentücher und sonstigen Privatgebrauch leiden durch ihre süsslich hellblauen, rosa oder die giftgrünen Einfassbänder. Erwähnenswert sind noch die Stände der Bigla-Büromöbel und der Caran d'ache-Bleistifte. Wohl am schönsten wirkte ausstellungstechnisch die reichhaltig und übersichtlich angeordnete Kollektion der «Silvia, Spezialkreidenfabrik Steg/Zch», deren Drucksachen auf hohem Niveau stehen.

Die Textilindustrie stellte wieder in Halle II aus; daran anschliessend einige Firmen der Möbelbranche, Klaviere und Nähmaschinen. Der Raum erschien in völlig veränderter Aufteilung, die regelmässigen Standzeilen, bisher von einem breiten Mittelgang entzweigeschnitten, wurden durch die Grundrisslösung des Basler Architekten Hermann Baur BSA viel besser zusammengefasst. Der nördliche Teil der Halle wurde eingegliedert, und durch die Mitte des grossen Raums zog sich über den üblichen Mittelgang hinaus eine in der Mitte erhöhte und lange Querwand; dabei entstand eine viel geschlossener Raumteilung und besseres Leiten der Besucher. Die Querwand erfuhr nur teilweise mit der sehr schönen Vitrinenzeile der Firma Metzger & Co., Basel, eine ruhige und geschmackvolle, sehr werbekräftige Aufmachung durch Architekt H. Baur, ein Musterbeispiel für die erspriessliche Mitarbeit eines erfinderischen Architekten. Die übrige Wandfläche, bis zu dem anständig dekorierten Stand der Trikotfabrik Laih, Amrilwil, reichend (Dekorateur Jos. Hutter, Basel), blieb der Demonstration der St. Galler Stickerei und der Zellwolleverwendung in der Seidenindustrie vorbehalten. Letztere, kleiner gehalten, war weniger unruhig als die Demonstration der St. Galler Stickerei: hier fehlte es an einer wirklich vornehmen Aufmachung der bestickten oder bedruckten Stoffe. Es machte sich eine unangenehme Buntheit breit, die bekleideten Mannequins liessen jede Eleganz vermissen, und die aufgehängten Stoffe konnten keine Vorstellung von jener Kostbarkeit und hohen Schönheit erwecken, wie sie manche St. Galler Neuheiten an gelungenen Schöpfungen der Schweizer haute couture oder in der gediegenen Konfektion schon hinterlassen haben. Das Ganze wirkte recht provinziell, wie leider auch die Demonstration der St. Galler Stoffe an der Leipziger Frühjahrsmesse und die dekorative Malerei der Rückseite der Wandbekrönung an Kitsch grenzten. Schon die Auswahl des Ausstellungsgutes entsprach nicht der sonst schon gezeigten Qualität der St. Galler Spitzenleistungen. Man müsste allererste Kräfte aus der haute couture, woran in der Schweiz kein Mangel herrscht, diese Modelle ausführen und den Stand von einem erfahrenen Architekten oder sonstigen Fachmann geschmackvoll aufbauen lassen. Im übrigen bot die Textilhalle manchen erfreulichen Stand; beispielsweise haben die schweizerischen Wollindustriellen eine reiche Kollektivschau geboten; ebenso befriedigten Stände und Stoffauslage der Viscose, Emmenbrücke. Zu nennen sind ferner die noch reich besetzten Stände der zwei Leinenfabriken Schmid & Co., Burgdorf und Imobersteg & Cie., Huttwil. Ihre farbige Tischwäsche und gut gemusterten Schaftewebereien halten ein beachtenswertes Niveau. Basler Webstube und Schweizer Heimatwerk konnten sehr gediegene ganz- und halbleinene Gewebe für den Esstisch, für Vorhänge und sonstige Dekoration zeigen, die auf die mechanische Produktion des letzten Jahrzehnts unverkennbar verbessernd und erneuernd eingewirkt haben. Heberlein und Co., Wattwil, boten einige gute Druckstoffe mit ruhigen Motiven. Das Zusammenwirken der Bally Schuhfabriken, Schönenwerd und von Strub & Co., Zürich, mit ihren bedruckten Tyvanakunstseiden führte zu guten Ergebnissen: Die

Vielfalt der Schuhmodelle, bei denen schöne Proportionen und harmonische Farben zusammenwirken, wetteiferte mit der Fülle vielfach gelungener Druckmuster der bekannten Grosisten. Beachtlich war auch der Stand der Industriegesellschaft für Schappe mit ihren Sisigarnen. Einen guten Blickfang bildeten die sich drehenden, in Strickwaren aus Sisigarn gekleideten Figuren. Für das Mottenmittel «Mitin» der J. R. Geigy A.-G. gestaltete der Basler Graphiker Rappaz einen von allen Seiten fesselnden Stand. Damit ist die Firma dem hohen Niveau ihrer bisherigen Werbemittel treu geblieben. Eine umfangreiche Demonstration ihrer Erzeugnisse für Haus, Garten, Krankenhaus und Schulzwecke boten die Embru-Werke A.-G., Rüti; sie wirkte abwechslungsreich und zeitgemäss. Damit gelangen wir in den Bereich des Mobiliars. Hier wären als anständig gelöste Stücke die Möbel von Hans Lüthy, Basel, zu nennen. Ferner ist auf die fortlaufende Verfeinerung des handwerklich angefertigten Mobiliars des Schweizer Heimatwerks hinzuweisen, dem sich verschiedene gute Gebrauchsgeräte anreihen. Dagegen bedeuten die Produkte einer Thawiler Firma mit ihren gesucht primitiven Truhen, Sitzmöbeln und Schränken eine Verirrung; derartige klobig ausgeführte, mit angeräucherter Oberfläche versehene Gegenstände müssen selbst dem für «Heimatstil» Schwärmenden rasch verleiden, und ausserdem sind sie Materialvergeudung. Die umfangreiche Ausstellung der Teppichfabrik Ennenda weist immer noch ausgiebig rostige Töne und Himbeurnuancen zu ihrem meist grauen Fond auf, und ein grosses Blätterdekor, das, vereinzelt in ungleich grosse Flächen eingesetzt wird. In dieser Gruppe befanden sich die gutgeformten Gebrauchsgeschirre der Owo Presswerk A.-G., Mümliswil. Die Tonwarenfabrik Lausen zeigte ihre formschönen sanitären Artikel. Schmid-Flor A.-G., Bern, bot Flügel und Pianos, auch Kleinpianos mit ruhigem unaufdringlichem Gehäuse.

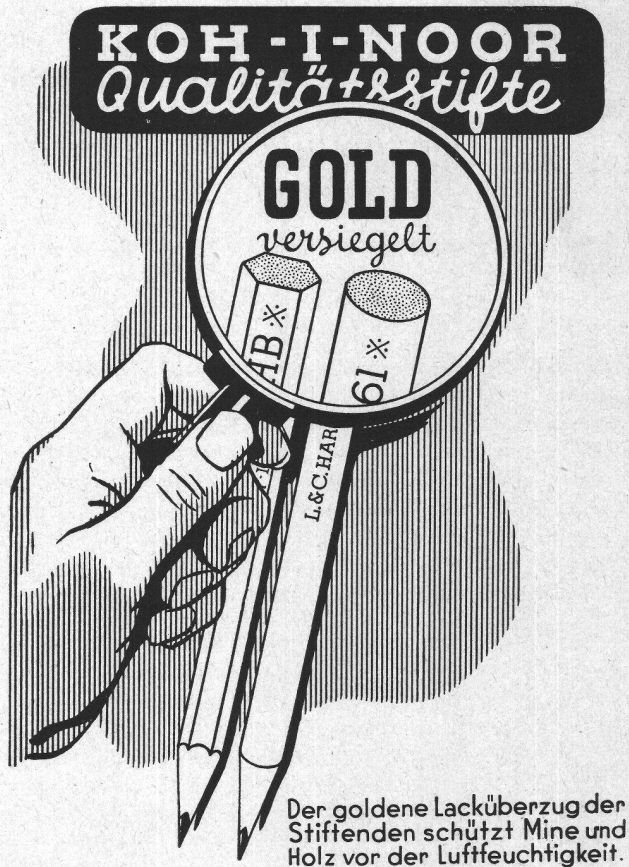
Erfreulicherweise kam diesmal das schweizerische Buch in der Parterre-Säulenhalle in einer grösseren Kollektivschau zur Geltung, die auf die Vielseitigkeit der Schweizer Buchproduktion ein gutes Licht warf und das Gezeigte auch äusserlich in einem graphisch ansprechenden Gewand anbot.

Die Elektrizität beherrschte die Halle III und fesselte mit zahlreichen, formschönen Apparaten und Maschinen. Hier zeigten sich auch die Beleuchtungsfirmer. Dichte, mit Marmorierung oder farbiger Schattierung versehene Lampenschirme, beladen mit allerlei pflanzlichen oder figürlichen Sujets, charakterisieren den Durchschnittsgeschmack von Hersteller und Publikum; auch erfreut sich der mehrarmige Leuchter — von der Kerzenbeleuchtung herrührend — wieder neuer Beliebtheit. Abgesehen von der mangelnden Zweckmässigkeit, gab es darunter einige anständig durchgeformte Stücke, aber das Modische hat hier ebensoviel Gewalt wie über die Füsse vieler Ständer- und Tischleuchten. Recht unerfreulich war ein ganz mit schmiedeeisernen Leuchten besetzter Stand. Es ist bedauerlich, dass die guten, aus dem Gebrauchszweck entwickelten Leuchten, die in den letzten zehn Jahren zu so hoher Vollendung gediehen, nur so nebenbei ausgestellt werden und als blosse Arbeitsleuchten leben dürfen. Von dem diesjährigen Ausstellungsgut aus dieser Gruppe verdienen die Arbeiten von Alfred R. Müller SWB an erster Stelle genannt zu werden. Elektrische Kleingeräte und Öfen für den Hausgebrauch samt Uhren für Haus und Küche zeichnen sich durch vorzügliche Form aus. Vor allem die Produkte der Therna A.-G., Schwanen. Die diesmal in der Halle IV ausgiebig beteiligte Maschinenindustrie, die Lastwagen und andere technische Erzeugnisse gaben den Besuchern genügend Gelegenheit, die hohe Schönheit der reinen technischen Form zu bewundern, die etwas Gesetzmässiges, die Zeit Ueberdauerndes ist.

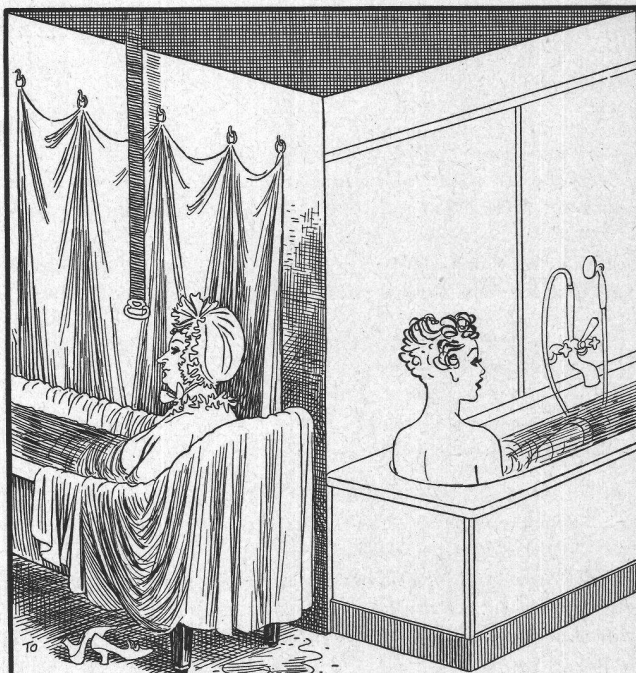
E. Sch.

KOH-I-NOOR
Qualität + Stifte

GOLD
versiegelt



Der goldene Lacküberzug der Stiften schützt Mine und Holz vor der Luftfeuchtigkeit.



Jetzt

GLANZ Eternit

entspricht den hohen hygienischen Ansprüchen von heute.
Dieser hübsche Wandbelag schützt vor Nässe u. Beschmutzung

GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN TEL. 416 71